

**Bach-Gymnasium:** Das Cello rettete Anita Lasker-Wallfisch, einer der letzten bekannten Überlebenden der KZ Auschwitz und Bergen-Belsen, das Leben

# „Man darf die Hoffnung nicht aufgeben“

Von unserem Redaktionsmitglied  
Miray Caliskan

Vielleicht kann man das Unvorstellbare nur so vorstellbar machen, das Unsagbare nur so sagen: in einer einfachen, nüchternen und klaren Sprache. Wenn Anita Lasker-Wallfisch von ihrer gestohlenen Jugend erzählt, schweifen die Gedanken nicht ab. Rund 200 Schüler und Schülerinnen füllen langsam die Sitze in der Aula des Bach-Gymnasiums. Lasker-Wallfisch hat weißes Haar, fast schon rhythmisch spricht sie aus, was für viele nahezu undenkbar ist – vermutlich auch für jene Generation, die vor ihr sitzt. „In einem sogenannten zivilisierten Land, Deutschland, wurde entschieden, Menschen aufzufinden, zu registrieren, zu erniedrigen, zu berauben und letzten Endes zu ermorden. Juden. Ich bin einer von diesen Juden, per Zufall habe ich überlebt. Ich will Ihnen so kurz wie möglich meine Geschichte erzählen.“

Ihre Stimme, tief und kräftig, hallt durch die Aula. Die jungen Zuhörer – frisch gebackene Abiturienten, Neunt- bis Elftklässler – blicken gebannt auf Lasker-Wallfisch. Sie sitzt an einem Holztisch, links von ihr ein Flügel, auf dem zuvor eine Schülerin in Begleitung einer Violine Beethovens „Frühlingssonate“ gespielt hat. Musik nimmt an diesem Vormittag eine ganz besondere Rolle ein. Denn was Anita Lasker-Wallfisch betrifft, so hat die Musik, so hat das Cello ihr das Leben gerettet.

„Unser Zuhause war sehr harmonisch, wir waren eine typische, assimilierte jüdische Familie.“ Ihr Vater sei ein Rechtsanwalt und Notar am Oberlandesgericht gewesen. „Meine Mutter spielte Geige und ich Cello“, erzählt die heute 93-Jährige. Mit 16 Jahren wurde Lasker-Wallfisch in eine Welt des Schreckens gestürzt,

## Biografie

■ Anita Lasker-Wallfisch wurde am **17. Juli 1925** in Breslau geboren.

■ Im Jahr 1946 wanderte sie nach **Großbritannien** aus, heute lebt sie in London und hat die britische Staatsbürgerschaft.

■ Sie gehört zu den Gründungsmitgliedern des **English Chamber Orchestra** und spielte dort bis um die Jahrtausendwende als Cellistin. Lasker heiratete den Pianisten Peter Wallfisch, sie haben **zwei Kinder**.

■ 1994 besuchte Lasker-Wallfisch zum ersten Mal seit ihrer Emigration wieder Deutschland. Seither unternimmt sie viele **Vortragsreisen**, insbesondere in Schulen.

da waren ihre Eltern schon 1942 aus Breslau, der Heimat, deportiert worden. „Ich habe sie nie wieder gesehen“, sagt sie leise. Ihre ältere Schwester Renate und sie mussten erst ins Waisenhaus, dann in einer Papierfabrik Zwangsarbeit leisten. Nach Auschwitz kamen sie Ende 1943 auf getrennten Transporten, fanden sich dort aber wieder.

**Rettung im Mädchenorchester**  
Lasker-Wallfisch hält inne. Immer wieder schaut sie ins Publikum, von dem kein Laut, kein Mucks zu hören ist. Am Ende ihrer 45-minütigen Rede werden die jungen Zuhörer erfahren, dass Lasker-Wallfisch sich einst schwor, nie wieder deutschen Boden zu betreten. Erst fast ein halbes Jahrhundert später brach sie ihr Eid und begann in ihrer Muttersprache über ihr Leben zu reden. Während ihrer Aufnahmezeremonie im Auschwitz, als sie nackt dastand, die Haare geschoren, an ihrem linken Arm brannte die frisch eintätowierte



Anita Lasker-Wallfisch blickt immer wieder zu den Schülern und Schülerinnen des Bach-Gymnasiums.

BILD: RITTELMANN

Nummer 69388, erzählte die 17-Jährige einer Mitgefangenen von ihrem Cellospiel. „Warum ich überhaupt davon anfang, weiß ich heute auch nicht mehr“, lacht sie auf. Und doch hörte sie die bizarre Antwort: „Fantastisch! Du wirst gerettet werden.“

Lasker-Wallfisch kam ins sogenannte Mädchenorchester. „Wir haben Früh- und Abendmühsche für die ein- und ausmarschierenden Arbeiter gespielt, die in umliegenden Fabriken arbeiteten.“ Ende Oktober 1944 schickte die Lagerleitung die Gefangenen ins KZ Bergen-Belsen. In den letzten Wochen dort habe es kein Essen mehr gegeben, kein Wasser. Hunger und Krankheiten führ-

ten dazu, dass die Menschen „wie die Fliegen“ starben. „Wir bewegten uns in der Landschaft wie Zombies“, umschreibt es Lasker-Wallfisch.

Erst am Nachmittag des 15. April 1945 rollten Panzer ins Lager, und eine englische Stimme erschallte: „Don't worry, you are free now – Sorgt euch nicht, ihr seid jetzt frei.“ Die beiden Schwestern blickten stumm auf ihre Befreier. „Es war schwer zu fassen“, so Lasker-Wallfisch. „Ich war 19 Jahre alt und fühlte mich wie 90.“

„Haben wir was gelernt?“, fragt sie zu ihrem jungen Publikum schauend. „So ziemlich wenig, wie es scheint.“ Die Menschen vermieden

es, die dunkle Seite der Geschichte wahrzunehmen, könnten die Neigung zur gegenseitigen Vernichtung nicht bekämpfen. „Die Täter von damals sind ausgestorben, aber der Rassismus ist es bis heute nicht.“

„Aber machen Sie sich nicht allzu große Sorgen“, wendet sie sich an die Schüler und Schülerinnen. „Konzentrieren Sie sich auf Beziehungen mit Menschen, egal welcher Nationalität, Hautfarbe, Religion.“ Niemand sei mit einem Etikett auf die Welt gekommen, auf der „Übermensch“ oder „Untermensch“ stehe. Die Etiketten hätten wir erfunden. „Und trotzdem – man darf die Hoffnung nicht aufgeben.“

**Kriminalität:** 19-Jähriger droht mit Störung von Abi-Feier

## Polizei nimmt Schüler fest

Aufregung an einem Mannheimer Gymnasium: Die Leitung der Schule hat sich an die Polizei gewandt, nachdem ein Schüler damit gedroht hatte, die Abi-Feierlichkeiten abends im Luisenpark gewaltsam zu stören. Die Polizei berichtete gestern über den Vorfall von Donnerstag. Die Beamten gaben im Zuge ihrer Ermittlungen dann schnell Entwarnung. Wie sie mitteilten, seien die Drohungen des Schülers nicht ernst zu nehmen gewesen.

Polizisten hatten den 19-Jährigen im Bereich des Reviers ausfindig gemacht und ihn um 18 Uhr festgenommen. Gleichzeitig war ein Großaufgebot der Polizei auf dem Weg zum Luisenpark, um dort den Schutz der großen Schulveranstaltung sicherzustellen.

Obwohl sich die Drohungen des Schülers als nicht ernst zu nehmen herausstellten, wird gegen ihn jetzt wegen des Verdachts der Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten ermittelt. Zudem prüft das Polizeipräsidium, inwieweit der Heranwachsende für die bei dem Einsatz entstandenen Kosten haftbar gemacht werden kann. *stp/pol*

## Einbruch

### Tresore in Universität geknackt

Bargeld hat ein unbekannter Täter aus der Universität gestohlen. Er brach in der Zeit von Mittwoch, 15.30 Uhr, bis Donnerstag, 11.30 Uhr, in ein Büro in einem Uni-Gebäude in A5 ein. Im Inneren machte er sich dann an zwei dort stehenden Tresoren zu schaffen, das teilte die Polizei gestern mit.

Er brach beide auf und entwendete das gesamte Bargeld – in welcher Höhe, das teilte die Polizei nicht mit. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Hundert Euro. Zeugen sollen sich beim Revier Innenstadt melden unter Tel. 0621/1258-0. *bro/pol*

**Feuerwehr:** Spezielle Ausrüstung startklar / Fortsamt hat Grillplätze gesperrt

## Waldbrandgefahr gestiegen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Peter W. Ragge

Feuerwehr und Forstverwaltung rechnen mit deutlich gestiegener Waldbrandgefahr. Alle Grillplätze und Feuerstellen in den Mannheimer Wäldern sowie im Rhein-Neckar-Kreis sind daher gesperrt. Nach dem offiziellen Waldbrandgefahrenindex des Deutschen Wetterdienstes ist für unsere Region die vierte von bis zu fünf Stufen erreicht.

„Die letzten stärkeren Niederschläge, liegen bereits über fünf Wochen zurück. Besonders in den trockenen Kiefernwäldern auf sandigen Böden zwischen Mannheim und Altluheim besteht ein extrem hohes Waldbrandrisiko“, erklärt Sebastian Eick, Leiter des Forstamts Mannheim. „Das bisschen Regen, das wir hatten, kam doch gar nicht auf dem Waldboden an“, ergänzt Klaus Sieber, Diplom-Forstingenieur und als Wachleiter Nord im Führungsdienst der Berufsfeuerwehr.

### Großer Wassertank

Nach den hohen Temperaturen der vergangenen Tage seien die Böden völlig ausgetrocknet, „man kann schon von einer Dürre sprechen“, so Sieber. Das sei auch „extremere als im Vorjahr“ und betreffe nicht allein den Wald, sondern zudem alle anderen Grünflächen und Felder. Daher habe die Feuerwehr der Stadt empfohlen, nach dem Mähen von Wiesen den Grünschnitt nicht liegenzulassen, sondern zu entsorgen, dann finde ein eventueller Funkenflug nicht so viel Nahrung. In den Wald auszurücken musste die Feuerwehr in Mannheim in diesem Jahr zwar noch nicht – allerdings gab es schon Flä-



Startklar: Ein Spezialfahrzeug mit einem Absetzbehälter, in dem ein 8000-Liter-Wassertank eingebaut ist – hier bei einem Einsatz im Käfertaler Wald. BILD: PROSSWITZ

### Rauchen verboten

■ Das Landeswaldgesetz **verbietet** generell **das Rauchen** im Wald von März bis einschließlich Oktober.

■ **Brennende** oder glimmende **Gegenstände** darf man im Wald sowie im Abstand von weniger als 100 Meter zum Wald nicht wegwerfen.

■ **Autos** sollen nicht an Wegrändern oder im Einfahrtsbereich von Waldwegen abgestellt werden. Durch heiße Fahrzeugteile kann sich trockener Bodenbewuchs entzünden. *pwr*

chen- und Böschungsbrände. In jedem Fall sei man aber für Waldbrände „gut gerüstet“, versichert Sieber.

So sind bei den Abteilungen Nord, Feudenheim und Rheinau der Freiwilligen Feuerwehr jeweils geländegängige Tanklöschfahrzeuge mit 3000 Litern Wasser stationiert – ergänzend zu den zwei Groß-Tank-

löschfahrzeugen der Berufsfeuerwehr (je 4000 Liter) auf den Wachen Nord und Süd. Auf Wache Nord steht zudem speziell für Wald-Einsätze einen Abrollbehälter mit einem 8000-Liter-Wassertank startklar.

Jedes Hilfeleistungs-Löschfahrzeug ist zudem schon vor zehn Jahren mit einem sogenannten Waldbrandset ausgestattet worden. Dazu zählen „Waldbrandpatschen“, mit denen man einfach auf die Glutnest schlägt, sowie Wiedehopfauen, um zu in der Humusschicht verborgener Glut vorzudringen. „Eine absolute Besonderheit für eine Großstadt-Feuerwehr“, so Sieber.

Aber der Käfertaler Wald sei ja auch „der meistbesuchte stadtnahe Wald in Baden-Württemberg“. Dazu kommen schmalere Schläuche. „Viel Wasser dabei haben, aber sparsam benutzen – das ist das Motto im Wald“, so Sieber. Man müsse „schnell da sein und schauen, dass kleine Feuer nicht groß werden und nicht aus dem Ruder laufen“.

## ANZEIGE

SPIELFREI? NICHT BEI UNS!

VOR DEM FINALE NOCH MAL DIE BEINE HOCHLEGEN?

Kein Problem: In unseren D-Box Seats und den Premium D-Box Motion Seats\* mit verstellbarer Fußstütze und Rückenlehne wird der Kinobesuch zum Erlebnis erster Klasse. Denn zu Bild und Sound kommt nun endlich auch Bewegung ins Spiel. Jetzt geht's loos! [Tickets unter cineplex.de](http://tickets.under.cineplex.de)

**D-BOX** **PREMIUM D-BOX MOTION SEATS**  
\*nur im Cineplex Neustadt

**CINEMAX MANNHEIM** **CINEPLEX NEUSTADT**